

Vorwort

Die ursprünglich für Flöte und Klavier komponierte Violinsonate Nr. 2 in D-dur op. 94a zeugt von der Freundschaft, die Sergej Prokofjew (1891–1953) und den Geiger David Oistrach (1908–74) lange Jahre verband, obwohl sie einen holprigen Start hatte. Beide Musiker begegneten sich erstmals 1927 in Odessa während Prokofjews erster Reise in die Sowjetunion. (Der Komponist hatte Russland im Jahr 1918 verlassen und lebte in den folgenden Jahren in den USA, Frankreich und Deutschland; später nahm er die sowjetische Staatsbürgerschaft an und siedelte mit seiner Familie nach Moskau um.) Im Rahmen eines Konzerts zu Ehren Prokofjews spielte Oistrach im Konservatorium von Odessa den zweiten Satz aus dessen Erstem Violinkonzert aus dem Jahr 1917 mit Klavierbegleitung. Der Komponist war mit der Aufführung jedoch sichtlich unzufrieden: Er eilte auf die Bühne, verscheuchte den Pianisten, setzte sich ans Klavier und gab Oistrach vor seinen Freunden und Lehrern Anweisungen zum Vortrag des Stücks. Der Geiger sollte diesen „Skandal“ nie vergessen und rief ihn Prokofjew ins Gedächtnis, nachdem die beiden 1936 in einem Gebäudekomplex in der Moskauer Tschkalow-Straße Nachbarn geworden waren (siehe Viktoria Zora, *Prokofiev's First Violin Concerto and its Interpreters. Joseph Szigeti and David Oistrakh*, in: *Three Oranges Journal* 29, Juli 2015, S. 40). Prokofjew entschuldigte sich, Oistrach verzieh ihm, und zwischen beiden entwickelte sich eine Freundschaft, die bis ans Lebensende des Komponisten anhielt.

Nachdem Oistrach Prokofjews Erstes Violinkonzert am 22. November 1939 in Moskau aufgeführt hatte, rühmte ihn der Komponist in einer autographen Eintragung auf der Titelseite der gedruckten Partitur als „wunderbaren Künstler, bemerkenswerten Gegner und teuren Freund“ (*Prokofiev's First Violin Concerto*, S. 40). Beide fassten gemeinsame Tourneen im Ausland ins Auge,

doch die sowjetischen Reisebeschränkungen und der Zweite Weltkrieg verhinderten die Realisierung des Projekts. Oistrach entwickelte sich damals zu Prokofjews Lieblingsgeiger (er löste damit den französischen Virtuosen Robert Soëtens ab, für den Prokofjew 1935 sein Zweites Violinkonzert geschrieben hatte) und inspirierte dessen zwei Violinsonaten Nr. 1 in f-moll (op. 80, verfasst in den acht Jahren 1938–46) und Nr. 2 in D-dur (op. 94a, 1943–44).

Die noch vor der Ersten vollendete Zweite Violinsonate ist die Transkription einer Flötensonate, die Prokofjew 1943 während seiner kriegsbedingten Evakuierung nach Alma-Ata (heute Almaty, Kasachstan) und Molotow (Perm, Russland) verfasste. Am 3. Oktober 1942 hatte Prokofjew seine Tätigkeiten in einem Brief an seinen Freund Nikolaj Mjaskowski (1881–1950) beschrieben, der seinerseits in die kirgisische Hauptstadt Frunse (Bischkek) evakuiert worden war. Darin beklagte er, dass er um einen Vertrag für die Flötensonate geradezu betteln musste (siehe *S. S. Prokof'ev i N. Ja. Mjaskovskij, Perepiska*, hrsg. von D. B. Kabalevskij, Moskau 1977, S. 461): Sein Ansprechpartner, der Kulturfunktionär Semjon Schlifschtein, stimmte einer Beauftragung des Werks im Namen des Komitees für Kunstangelegenheiten, das in der UdSSR für Kulturfragen zuständig war, nur halbherzig zu. „Mit seiner Auftragspraxis verfolgt das Komitee unter anderem das praktische Ziel, unsere Konzertsäle und -interpreten mit neuem Repertoire zu versorgen“, teilte Schlifschtein dem Komponisten mit. „Es gibt keinen Bedarf an Auftritten von Flötisten. Deshalb zögern wir, auf Ihren Vorschlag einzugehen, eine Sonate für Flöte und Klavier zu schreiben. Aus dem gleichen Grund geben wir Stücke für Violine oder Klavier in Auftrag, nach denen große Nachfrage besteht. Doch soweit Sie den Wunsch hegen, eine Sonate zu schreiben, habe ich mich mit [Lewon] Atowmjan hinsichtlich einer Beauftragung durch Musfond [der Förderungseinrichtung des Sowjetischen Komponistenverbands] geeinigt – für diese zweite Sonate für Flöte und Klavier zu-

sammen mit Ihrer 8. Sonate für Klavier“ (Irina Medvedeva, *S. S. Prokof'ev i S. I. Šlifštejn v perepiske 1940-x godov*, in: *S. S. Prokof'ev. K 125-letiju so dnja roždenija*, hrsg. von Elizaveta S. Vlasova, Moskau 2016, S. 191 f.; Zitat im Original Russisch). Prokofjew unterzeichnete die Vereinbarung am 14. September 1942 in Alma-Ata und gab als vorläufiges Fertigstellungsdatum den 1. Dezember an. Er bat darum, den Vorschuss von 1.000 Rubel seiner von ihm entfremdeten ersten Frau und ihren beiden Söhnen zukommen zu lassen.

Die Arbeit an dem Stück ging nur langsam voran: Prokofjew war noch mit anderen Auftragswerken beschäftigt, hinzu kamen Stromausfälle und Papiermangel. Erst im Sommer 1943 konnte er sich dem Projekt intensiver widmen; zu dieser Zeit hatte man ihn bereits wiederholt an die Verspätung erinnert. „Die Flötensonate ist fast fertig“, versicherte er Atowmjan am 12. August 1943. „Ich muss noch die Reprise des Finales aufschreiben. Das Werk ist letztlich recht umfangreich geworden: vier Teile, fast 40 Seiten, alles zusammen 8.000 Rubel wert.“ Der ursprüngliche Vertrag sah ein Honorar von 6.000 Rubel vor (der Standardsatz für eine Sonate), Atowmjan hatte die Summe jedoch aus Gefälligkeit gegenüber dem Komponisten, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befand, auf 8.000 Rubel erhöht. Am 16. September 1943 teilte Prokofjew Atowmjan mit, dass er die Partitur nun endlich vollendet habe, sie aber „eine Zeitlang beiseitelegen“ wolle (Nelly Kravetz, *Sergey Prokofiev and Atovmyan: Correspondence, 1933–52*, in: *Prokofiev and His World*, hrsg. von Simon Morrison, Princeton 2008, S. 215, 222, 226). Einen Monat später kehrte er nach Moskau zurück.

In der Zwischenzeit war Oistrach mit seiner Frau, seinem Sohn und seiner Mutter nach Swerdlowsk (heute Jekaterinburg, Russland) evakuiert worden und reiste anschließend durchs Land, um mit Auftritten die Moral von Soldaten und Seeleuten, der Einwohner des belagerten Leningrads und von Krankenhauspatienten zu stärken. 1943 kehrte er nach Moskau zurück, nahm erneut

Verbindung mit Prokofjew auf und überzeugte ihn, seine Flötensonate zu einer Violinsonate umzuschreiben. Dabei brachte er im Wesentlichen das gleiche Argument wie Schlifschein vor, namentlich das mangelnde Interesse an Flötenmusik und die große Nachfrage nach neuer Violinliteratur. Oistrach unterstützte den Komponisten, indem er in der Solostimme eintrug, wo sich Doppelgriffe, Flageolets und Pizzicati einfügen ließen. Prokofjew nahm die entsprechenden Änderungen vor und passte gleichzeitig die Tonhöhen und Rhythmen an – etwa im zweiten Takt des ersten Satzes, in dem er Sechzehntelnoten durch Achteltriolen ersetzte, um die natürliche Bogenführung zu erleichtern. Darüber hinaus schrieb er die Vorschlagsnoten um, sodass sie sich durch einen Bogenstrich über drei oder vier Saiten ausführen ließen. Oistrach ergänzte zudem Fingersatz und Strichbezeichnungen. Die Violinsonate in D-dur wurde in Moskau am 17. Juni 1944 durch Oistrach und dessen Lieblingspianisten Lew Oborin uraufgeführt. In den folgenden Jahren überflügelte ihr Erfolg den der zugrunde liegenden Flötensonate, die sieben Monate zuvor, am 7. Dezember 1943, durch den Flötisten Nikolaj Charowski und den Pianisten Swjatoslaw Richter uraufgeführt worden war.

Trotz der späteren Uraufführung der Violinsonate veröffentlichte sie der staatliche Musikverlag Muzgiz noch vor der Flötensonate im Jahr 1946. Diese zeitliche Umkehrung schlug sich auch in der Titelei der Nachdrucke nieder, etwa der Muzgiz-Ausgabe von 1958, die als „Zweite Sonate für Violine (oder Flöte) und Klavier“ erschien. Unterschiedliche Manuskripte der beiden Fassungen für Flöte und Violine befinden sich im Russischen Nationalen Musikmuseum und dem Russischen Staatsarchiv für Literatur und Kunst in Moskau. Zur Bewertung dieser Quellen für die vorliegende Edition siehe die *Bemerkungen* am Ende dieser Ausgabe.

Preface

Violin Sonata no. 2 in D major op. 94a, originally composed for flute and piano, attests to the friendship of Sergei Prokofiev (1891–1953) and violinist David Oistrakh (1908–74). However, their relationship got off to a rocky start. The two musicians first met in Odessa in 1927, during the composer’s first visit to the Soviet Union. (Prokofiev had left Russia in 1918, and lived in the United States, France, and Germany before becoming a Soviet citizen and relocating with his family to Moscow.) A concert was held in the composer’s honor at the Odessa Conservatory, and Oistrakh played the second movement from Prokofiev’s First Violin Concerto of 1917 to piano accompaniment. Dissatisfied by the performance, Prokofiev rushed to the stage, shooed away the pianist, and from the keyboard began to coach Oistrakh, in front of his friends and teachers, about how the piece should be interpreted. Oistrakh never forgot the “scandal” and reminded Prokofiev of it in 1936, after they had become neighbors in the same apartment complex on Chkalov Street in Moscow (see Viktoria Zora, *Prokofiev’s First Violin Concerto and its Interpreters. Joseph Szigeti and David Oistrakh*, in: *Three Oranges Journal* 29, July 2015, p. 40). Prokofiev apologized, Oistrakh forgave him, and a friendship developed that lasted until the end of Prokofiev’s life.

When Oistrakh played the First Violin Concerto in Moscow on 22 November 1939, the composer complimented him, in an autograph note on the cover of the printed score, as “a wonderful artist, a formidable opponent and a very dear man” (*Prokofiev’s First Violin Concerto*, p. 40). There was talk of touring abroad together, but Soviet travel restrictions and the Second World War prevented it. At that time, Oistrakh became Prokofiev’s preferred violinist (supplanting the French virtuoso Robert Soërens, for whom Prokofiev had composed his Second Violin Concerto of 1935) and served as the muse for his two Violin So-

natas, no. 1 in f minor (opus 80, composed over eight years, 1938–46), and no. 2 in D major (opus 94a, 1943–44).

The second of these sonatas, but the first Prokofiev completed, was a transcription of his 1943 Flute Sonata, written during his wartime evacuation to the cities of Alma-Ata (Almaty, Kazakhstan) and Molotov (Perm, Russia). On 3 October 1942, Prokofiev summarized his activities to his closest friend Nikolay Myaskovsky (1881–1950), who had been evacuated to Frunze (Bishkek), the capital of Kyrgyzstan. Prokofiev complained that he had to beg for a contract for the Flute Sonata (see S. S. *Prokof’ev i N. Ja. Mjaskovskij, Perepiska*, ed. by D. B. Kabalevskij, Moscow, 1977, p. 461). The begging was directed at the cultural official Semyon Shlifshteyn, who half-heartedly approved the commission on behalf of the Committee on Arts Affairs, the arbiter of Soviet cultural affairs. “The Committee seeks through its commissions to provide new repertoire for our concert halls and concert performers,” Shlifshteyn wrote to him. “There isn’t a need for flute performances. That’s why we are so reluctant to endorse your proposal to compose a Sonata for Flute and Piano. Accordingly, we offer commissions for violin or piano pieces, the demand for them is very great. Given your desire to write a sonata, I have agreed with [Levon] Atovmjan issuing a contract from Muzfond [the funding office of the Union of Soviet Composers] for this second sonata, for flute and piano, to go along with the commission for your eighth piano sonata” (Irina Medvedeva, *S. S. Prokof’ev i S. I. Šlifšštejn v perepiske 1940-x godov*, in: *S. S. Prokof’ev. K 125-letiju so dnja roždenija*, ed. by Elizaveta S. Vlasova, Moscow, 2016, pp. 191 f.; quote originally in Russian). Prokofiev signed the agreement in Alma-Ata on 14 September 1942, writing in a tentative completion date of 1 December. He asked for the 1,000-ruble advance he sent to his estranged first wife and their two sons.

Work was slow. There were power outages and paper shortages, plus he was saddled with other commissions.

He wasn't able to focus on the project until the following summer, by which time he'd been repeatedly reminded of his tardiness. "The Flute Sonata is almost finished," he reassured Atovmyan on 12 August 1943. "The reprise of the finale remains to be written up. It ended up being quite substantial: four parts, nearly 40 pages, in a word worth all 8,000 rubles." The original contract was for 6,000 rubles, the standard payment for a sonata, but Atovmyan had increased it to 8,000 as a favor to the financially burdened composer. On 16 September 1943 Prokofiev wrote again to Atovmyan, telling him that he had finally completed the score but wanted "to put it aside for a while" (Nelly Kravetz, *Prokofiev and Atovmyan. Correspondence, 1933–52*, in: *Sergey Prokofiev and His World*, ed. by Simon Morrison, Princeton, 2008, pp. 215, 222, 226). He returned to Moscow one month later.

In the meantime, Oistrakh had been evacuated with his wife, son, and mother to Sverdlovsk (Yekaterinburg, Russia), thereafter traveling around playing for soldiers and sailors, trying to boost the morale of conscripts, the besieged population of Leningrad, and hospital patients. He returned to Moscow in 1943, reconnected with Prokofiev, and convinced him to transcribe the Flute Sonata into a Violin Sonata – using much the same argument with Prokofiev that Shlifshiteyn had regarding the lack of interest in flute music and the opposite demand for new violin repertoire. Oistrakh helpfully marked up the solo part for him, indicating where double stops, harmonics, and pizzicatos could be inserted. Prokofiev made the changes while also adjusting pitches and rhythms – as in the second measure of the first movement, where sixteenth notes are changed to triplet eighths to facilitate natural bowing. Grace notes were rewritten so that they could be rolled across three or four strings. Oistrakh also added fingerings and bowings and premiered the D-major Violin Sonata in Moscow on 17 June 1944, with his favorite pianist, Lev Oborin, accompanying. Its success in subsequent years eclipsed that of the

original Flute Sonata, premiered seven months earlier on 7 December 1943 by flautist Nikolay Khar'kovsky and pianist Sviatoslav Richter.

Despite its later creation, the Violin Sonata was published before the Flute Sonata in 1946 by the State Music Publisher (Muzgiz), a reversal in chronology that persisted in reprints, including a 1958 Muzgiz edition titled "Second Sonata for Violin (or Flauto) and Piano". Various manuscripts of both versions for flute and violin are preserved in Moscow at the Russian National Museum of Music and the Russian State Archive of Literature and Art. Concerning the evaluation of all these sources for the present edition, see the *Comments* at the end of this edition.

Princeton, spring 2024
Simon Morrison

Préface

Originellement composée pour flûte et piano, la Sonate pour violon n° 2 en Ré majeur op. 94a témoigne de l'amitié entre Sergueï Prokofiev (1891–1953) et le violoniste David Oïstrakh (1908–74). Leur relation connut pourtant des débuts difficiles. Les deux musiciens se rencontrèrent pour la première fois à Odessa en 1927, lors de la première visite du compositeur en Union soviétique (il avait quitté la Russie en 1918 et vécu aux États-Unis, en France et en Allemagne avant de devenir citoyen soviétique et de s'installer avec sa famille à Moscou). Un concert eut lieu en l'honneur de Prokofiev au conservatoire d'Odessa où Oïstrakh joua le deuxième mouvement de son Premier Concerto pour violon (1917) accompagné au piano. Mécontent de l'interprétation, l'auteur se précipita sur scène, chassa le pianiste et, du clavier, commença à conseiller

Oïstrakh devant ses amis et professeurs sur la manière d'interpréter le morceau. Oïstrakh n'oublia jamais ce «scandale». Il le rappela à Prokofiev en 1936, alors qu'ils étaient devenus voisins dans le même complexe d'appartements de la rue Tchkalov à Moscou (voir Viktoria Zora, *Prokofiev's First Violin Concerto and its Interpreters. Joseph Szigeti and David Oistrakh*, dans: *Three Oranges Journal* 29, juillet 2015, p. 40). Prokofiev s'excusa, Oïstrakh lui pardonna, et une amitié naquit, qui dura jusqu'à la fin de la vie du compositeur.

Lorsque Oïstrakh joua le Premier Concerto pour violon à Moscou le 22 novembre 1939, le compositeur le décrivit, dans une note manuscrite sur la couverture de la partition imprimée, comme «un artiste merveilleux, un adversaire redoutable et un homme très cher» (*Prokofiev's First Violin Concerto*, p. 40). Il fut question qu'ils fassent une tournée à l'étranger ensemble, mais les restrictions de voyage imposées par l'Union soviétique et la Seconde Guerre mondiale les en empêchèrent. À cette époque, Oïstrakh devint le violoniste préféré de Prokofiev (supplantant le virtuose français Robert Soërens, pour lequel le Deuxième Concerto pour violon fut composé en 1935), et servit de muse pour les deux Sonates pour violon: la n° 1 en fa mineur (opus 80, composée sur huit ans, de 1938 à 1946) et la n° 2 en Ré majeur (opus 94a, de 1943 à 1944).

La deuxième de ces sonates, mais la première achevée par Prokofiev, était une transcription de la Sonate pour flûte de 1943, écrite pendant l'évacuation pour cause de guerre vers les villes d'Alma-Ata (Almaty, Kazakhstan) et de Molotov (Perm, Russie). Le 3 octobre 1942, Prokofiev résuma ses activités à son plus proche ami Nikolaï Miaskovski (1881–1950), qui avait été, pour sa part, évacué à Frounzé (Bichkek), capitale du Kirghizstan. Il se plaignit d'avoir dû implorer un contrat pour la Sonate pour flûte (voir *S. S. Prokof'ev i N. Ja. Mjaskovskij, Perepiska*, éd. par D. B. Kabalevskij, Moscou, 1977, p. 461). Les supplications s'adressaient au fonctionnaire culturel Semion Chlifchtein, qui

approuva sans enthousiasme la commande au nom du Comité des affaires artistiques, organe chargé d'arbitrer les affaires culturelles soviétiques. «Par ses commandes, le Comité vise à fournir un nouveau répertoire à nos salles de concert et à nos concertistes», lui écrivit Chlifchteïn. «Le besoin de musique pour flûte est inexistant. C'est pourquoi nous sommes si réticents à approuver votre proposition d'écrire une sonate pour flûte et piano. En conséquence, nous proposons des commandes de pièces pour violon ou piano, instruments pour lesquels la demande est très importante. Afin de répondre à votre désir de composer une sonate, nous sommes convenus avec [Levon] Atovmian d'éditer un contrat du Mouzfond [le Fond de soutien de l'Union des compositeurs soviétiques] pour cette deuxième sonate pour flûte et piano, en même temps que la commande de votre huitième sonate pour piano» (Irina Medvedeva, *S. S. Prokof'ev i S. I. Šlifštejn v perepiske 1940-x godov*, dans: *S. S. Prokof'ev. K 125-letiju so dnja roždenija*, éd. par Elizaveta S. Vlasova, Moscou, 2016, pp. 191 s.; citation originale en russe). Prokofiev signa l'accord à Alma-Ata le 14 septembre 1942, indiquant le 1^{er} décembre comme date d'achèvement provisoire. Il demanda que l'avance de 1.000 roubles soit envoyée à sa première femme, dont il est séparé, et à leurs deux fils.

Le travail avança lentement. Outre des pannes d'électricité et des pénuries de papier, Prokofiev s'occupait d'autres commandes. Ce n'est qu'au cours de l'été suivant qu'il put se concentrer sur

le projet, époque à laquelle on lui rappelait régulièrement son retard. «La Sonate pour flûte est presque terminée», rassura-t-il Atovmian le 12 août 1943. «La reprise du finale reste à écrire. C'est finalement assez conséquent: quatre parties, près de 40 pages, en un mot une valeur de 8.000 roubles». Si le contrat initial s'élevait à 6.000 roubles, paiement standard pour une sonate, Atovmian l'avait porté à 8.000 roubles pour aider le compositeur en proie à des difficultés financières. Le 16 septembre 1943, Prokofiev écrivit à nouveau à Atovmian pour lui dire qu'il avait enfin terminé la partition mais qu'il voulait «la mettre de côté pendant un certain temps» (Nelly Kravetz, *Prokofiev and Atovmyan. Correspondance, 1933–52*, dans: *Sergey Prokofiev and His World*, éd. par Simon Morrison, Princeton, 2008, pp. 215, 222, 226). Il rentra à Moscou un mois plus tard.

Entre-temps, Oistrakh avait été évacué à Sverdlovsk (Ekaterinbourg, Russie) avec sa femme, son fils et sa mère. Ensuite, il voyagea afin de jouer pour les soldats et les marins, essayant de remonter le moral des conscrits, de la population assiégée de Leningrad et des patients des hôpitaux. De retour à Moscou en 1943, il reprit contact avec Prokofiev et le persuada de transcrire la Sonate pour flûte en Sonate pour violon en utilisant les mêmes arguments que Chlifchteïn concernant le manque d'intérêt porté à la musique pour flûte, et la demande inverse pour ce qui concerne le nouveau répertoire pour violon. Oistrakh l'aida à annoter la partie soliste, en indiquant les endroits où doubles

cordes, harmoniques et pizzicatos pouvaient être insérés. Prokofiev effectua les changements tout en ajustant les hauteurs et les rythmes – comme dans la deuxième mesure du premier mouvement, où les doubles croches sont remplacées par des triolets de croches afin de permettre un coup d'archet plus naturel. Les appoggiatures furent réécrites de manière à pouvoir être déployées sur trois ou quatre cordes. Oistrakh rajouta également des doigtés et des coups d'archet, et il créa la Sonate pour violon en Ré majeur à Moscou le 17 juin 1944, accompagné par son pianiste favori, Lev Oborine. Son succès dans les années qui suivirent éclipsa celui de la Sonate pour flûte originale, créée sept mois plus tôt, le 7 décembre 1943, par le flûtiste Nikolaï Kharkovski et le pianiste Sviatoslav Richter.

Malgré sa création plus tardive, la Sonate pour violon fut publiée avant la Sonate pour flûte en 1946 par l'éditeur de musique d'état (Muzgiz), une inversion de la chronologie qui a persisté dans les réimpressions, y compris dans une édition Muzgiz de 1958 publiée sous le titre de «Deuxième Sonate pour violon (ou flûte) et piano». Divers manuscrits des deux versions pour flûte et violon sont conservés à Moscou au Musée national russe de la musique et aux Archives nationales russes d'art et de littérature. En ce qui concerne l'évaluation de toutes ces sources pour la présente édition, voir les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de l'édition.

Princeton, printemps 2024
Simon Morrison